

DIE GEMEINDE

Zeitschrift für die Städte und Gemeinden

Organ des Gemeindetags Baden-Württemberg

Ländlicher Raum



Foto: Holger Kraft, pixabay.com

Fabian Müller und Anette Sautter *

Digitalisierung von Verwaltungsabläufen in Einkauf und Vergabe

Digital, transparent, effizient – das sind die Schlagworte, die in den Sinn kommen, wenn man an die Beschaffungen in Rathäusern, Kindergärten, Bauhöfen und sonstigen Organisationseinheiten kommunaler Verwaltungen denkt; oder vielmehr denken sollte.

Was aber, wenn jedes Amt, jede Schule und jeder Kindergarten seinen eigenen Bedarf durch individuelle Bestellungen deckt? Papier wird dann an einem Tag in die Schule geliefert, am anderen Tag ins Rathaus – gelegentlich sogar vom gleichen Lieferanten. Von Synergieeffekten, optimiertem Personaleinsatz und Mengen- und Preisvorteilen durch Bündelung der Einkäufe kann in diesem Fall keine Rede sein. Gleichzeitig ist unbestritten, dass die dezentrale Verwaltungsorganisation auch klare Vorteile hat. So kennen die Fachbereiche ihre eigenen Bedarfe am besten. Dass es zwischen den Ämtern, Sachgebieten und Fachbereichen unterschiedliche Anforderungen an Papier, Stifte, und viele andere Gegenstände des Verwaltungssachbedarfs geben kann, liegt auf der Hand. So bedarf es eines intelligenten Systems, das dezentrale Beschaffungsentscheidungen ermöglicht, und dennoch optimale Preise sichert. Das ist nicht nur in baden-württembergischen Kommunen der Fall, auch andere Kommunen und Verwaltungsgemeinschaften in Deutschland stehen oder standen vor ähnlichen Herausforderungen. Warum also nicht die Vorteile der dezentralen Ressourcenverant-



Foto: Tammy Duggan-Herd, pixabay.com

Beschaffungen per Mausklick, statt teils langwieriger Prozesse. Das soll auch in Baden-Württemberg bald Realität werden.

wortung mit digitalen Werkzeugen so kombinieren, dass die Nachteile ausgeräumt werden? Vor diesem Hintergrund bietet die Kommunalberatung Rheinland-Pfalz GmbH (KB) des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz (GStB) bereits seit 2016 eine lan-

desweite Einkaufslösung für die Städte und Gemeinden – das „Kommunale Kaufhaus“ – an.

Quo vadis, Baden-Württemberg?

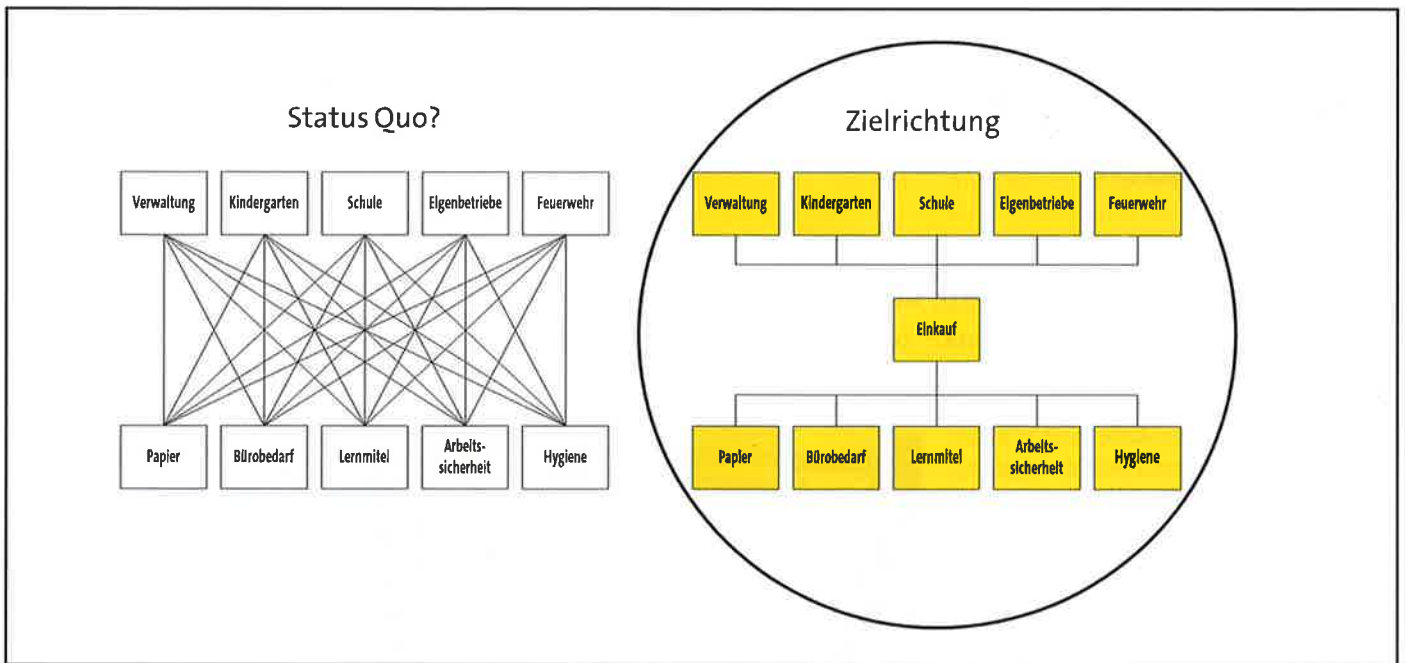
Die Städte, Gemeinden und Landkreise in Baden-Württemberg kennen bereits seit nahezu 20 Jahren die Gt-service als verlässlichen Partner in Einkaufs- und Vergabeprozessen. Unzählige Gigawattstunden Strom konnten bereits in Bündel- und Einzelausschreibungen beschafft werden, ebenso wie beispielsweise Feuerwehrfahrzeuge. Daneben berät die Gt-service Kommunen ganz umsetzungsbezogen in Digitalisierungsfragen und durfte bereits einige Digitalisierungsstrategien erarbeiten.



* Fabian Müller ist Geschäftsführer der Gt-service Dienstleistungsgesellschaft mbH des Gemeindetags Baden-Württemberg.



* Anette Sautter ist Referentin bei der Gt-service GmbH und unter anderem für das Kommunale Kaufhaus zuständig.



Grafik: Gt-Service

Es braucht ein System, das dezentrale Beschaffungsentscheidungen ermöglicht, und gleichzeitig optimale Preise sichert.

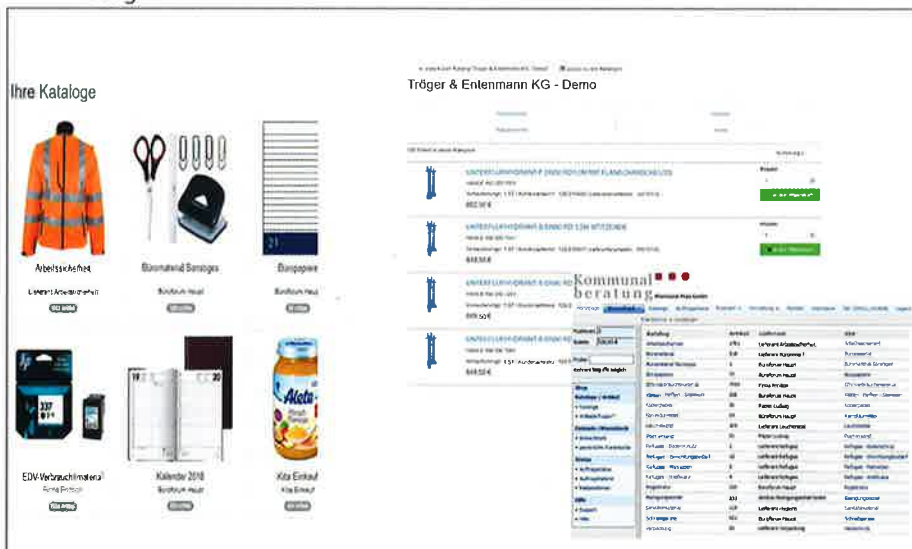
Die Idee, das Kommunale Kaufhaus auch in Baden-Württemberg einzuführen, reift seit einigen Monaten. Jede einzelne Beschaffung, jeder einzelne Ausschreibungsvorgang ist für die betreffenden Mitarbeiter ein langer Prozess, der mit der Bedarfsermittlung beginnt und, je nach Komplexität und Menge, über die Leistungsbeschreibung, die

Ausschreibung und Wertung der Angebote bis hin zur Information der nicht berücksichtigten Bewerber führt. Mit der Kommunalberatung Rheinland-Pfalz – dem rheinland-pfälzischen Pendant zur Gt-service – konnte ein verlässlicher und fachkundiger Vertragspartner gefunden werden, um das erfolgreiche Modell der Verknüpfung von

Digitalisierung und Einkaufsprozessen auf Baden-Württemberg zu übertragen, und damit echte Erleichterungen im Verwaltungsalltag zu ermöglichen.

Die Verwaltung der Gt-service steht – vorbehaltlich der noch ausstehenden Gremienbeschlüsse – in den Startlöchern, um den baden-württembergischen Kommunen diese Einkaufslösung ab Herbst 2020 anbieten zu können. Ziel ist es, die Bedarfe der teilnehmenden Kommunen zu bündeln, Beschaffungsprozesse zu vereinfachen und damit auch die Einkaufspreise und Beschaffungskosten zu reduzieren. Und dies wirtschaftlich und vergaberechtssicher. ■

Das Beispiel aus Rheinland-Pfalz zeigt, wie das Kommunale Kaufhaus (KoKa) auch in Baden-Württemberg aussehen kann.



Aufruf zur Interessenbekundung

Ihre Kommune hat Interesse daran, Einkaufsprozesse via KoKa zu digitalisieren? Ihre Ansprechpartnerin bei der Gt-service ist Referentin Anette Sautter (sautter@gt-service-bw.de). Gerne schicken wir Ihnen zeitnah weitergehende Informationen.

Erfahrungsbericht

Der Erfahrungsbericht von Klaus Faßnacht von der Kommunalberatung Rheinland-Pfalz GmbH illustriert die Hintergründe und Entwicklungen anschaulich und praxisnah:

Ausgangssituation

Der wirtschaftliche und rechtssichere Einkauf war und ist auch in den Kommunen in Rheinland-Pfalz ein stark nachgefragtes Thema. Dies umso mehr, als eine umfassende Transparenz in der Beschaffung von Verbrauchsgütern zwar rechtlich gefordert, aber aufgrund unterschiedlicher Faktoren (unter anderem papiergestützter Abläufe) schwer zu erzielen war. Zudem waren die tatsächlichen Beschaffungskosten, wie Lagerhaltung oder Abwicklung, selten bekannt. Dezentrale Ressourcenverwaltung führte gleichzeitig zu einer Zergliederung von Einkaufsstrukturen. Insbesondere die Massenbeschaffungen rückten in den Fokus, da sie sich in jeder Verwaltung mannigfaltig und täglich wiederholen. Durch eine Einkaufskooperation sollte es gelingen, Bedarfe zu bündeln, Prozesse zu vereinfachen und damit Einkaufspreise und Beschaffungskosten zu reduzieren. Die Qualifizierung von Sortimenten – beispielsweise im Sinne einer nachhaltigen Beschaffung – gestaltete sich schwierig. Nachgelagerte Abläufe der Beschaffung, wie Rechnungs- und Reklamationsbearbeitung oder die Erstellung von Leistungsbeschreibungen, sind aufwändig und kostenintensiv. Zudem waren die Kommunalverwaltungen gehalten, ab 2018 elektronisch auszuschreiben und abzurechnen. Gerade für viele kleinere Verwaltungen waren diese Anforderungen aufgrund knapper Personalressourcen kaum zu bewältigen. Jede Gemeinde, Verbandsgemeinde oder Stadt stand vor derselben Herausforderung.

Projektziele

Aus den genannten Notwendigkeiten ergab sich die folgende Zielstruktur:

- Preisvorteile durch Mengenbündelung, Ausschreibung und Vergabe von Massengütern im Verbund;
- Transparenz und Steuerungsmöglichkeit durch digitalisierte Prozesse in Einkauf und Vergabe;
- Personalentlastung für mehr Freiräume der Kernaufgaben in der Verwaltung.

Vorgehensweise

Auf Grund ihrer Beratungstätigkeit konnte die Kommunalberatung Rheinland-Pfalz GmbH die Herausforderungen der Städte und Ge-

meinden genau. Als Tochtergesellschaft eines kommunalen Dachverbandes arbeitete man an einer Lösung, die allen Mitgliedern im Einkauf Entlastung bringen sollte. Um es vorweg zu nehmen – das Rad musste nicht neu erfunden werden: Die eProcurement-Strategien der Automobil- und Maschinenbauindustrie Anfang 2000 gaben erste Impulse für einige wenige Kommunalverwaltungen in Deutschland. Die Digitalisierung von Abläufen im Einkauf hatte zu höherer Wirtschaftlichkeit, Steuerungsvorteilen und strategischen Mehrwerten geführt. Die Ergebnisse waren öffentlich. Es wurde deutlich: Es gab wenige Unterschiede zwischen den Abläufen der Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand. Kommunale Einkaufsgemeinschaften entstanden, wenn auch zunächst nur im kleinen, regionalen Kreis. Zur digitalen Umsetzung des Vorhabens wurde auf externe Expertise eines baden-württembergischen Dienstleisters zurückgegriffen (TEK-Service AG, mit Sitz in Lörrach). Ziel war eine webbasierte Einkaufslösung, flankiert von umfassenden Services im operativen Tagesgeschäft. Die Prozesse und deren Optimierung standen klar im Vordergrund.

Vom Einkauf, über die Abrechnung oder Vorbereitung von elektronischen Leistungsbeschreibungen, standen Daten bereit. Die Mindestanforderung ist, gleichwohl in unterschiedlichen Bandbreiten, denkbar einfach: Internetzugang. Die Dienstleistung erwies sich als belastbar und vor allem skalierbar. Insofern waren im Zusammenspiel zwischen Kommunalberatung Rheinland-Pfalz und technischem Dienstleister das Know-How, die technologischen wie personellen Grundlagen für eine landesweite Einkaufsgemeinschaft verfügbar.

Umsetzung und Wirtschaftlichkeit

2016 wurde eine Task-Force für die Entwicklung potenzieller Rahmenverträge und Gewinnung von Mitgliedern einer möglichen Einkaufsgemeinschaft mit dem Namen KoKa gebildet. Veranstaltungen, Pressearbeit, Schulungen, Präsentationen und Einweisungen führten zu überzeugenden Ergebnissen.

Die stolze Bilanz zum Jahresende 2017 für KoKa: Zehn Rahmenverträge mit Unternehmen und 50 kommunale Kunden. Innerhalb kurzer Zeit ist es dem Kommunalen Dachverband GStB RLP damit gelungen, seinen Mitgliedern eine passende Lösung auf allgemeingültige Prozesse und Anforderungen im Einkauf zu bieten. Die Branche kalkuliert bei Einführung des elektronischen Einkaufes mit Kostensenkungen in Höhe von 55 bis 70 Prozent. Die technologischen Grundlagen

basieren auf einer Branchenlösung für Kommunalverwaltungen. Bündelungseffekte und landesweite Rahmenverträge führten vom Start weg zu Preisvorteilen. In der Regel lagen diese anfänglich bei 20 Prozent. Darauf aufbauende Ausschreibungen werden seither auf Grundlage belastbarer, elektronischer Leistungsverzeichnisse durch den GStB RLP für alle Mitglieder auf einer elektronischen Vergabeplattform durchgeführt.

Der Einstieg hat sich gelohnt

Rückblickend gilt wie immer: Aller Anfang ist schwer. Zunächst galt es, überhaupt erst den richtigen Einstieg zu finden. Dieser ist gefunden. Es wurde nicht das Rad neu erfunden, sondern es wurden bestehende Kernkompetenzen in neuer Kombination zum Einsatz gebracht und mit einer intelligenten Digitalisierungslösung verknüpft. Mit KoKa hat sich der GStB RLP für ein bereits erfolgreiches Modell entschieden. Gleichzeitig hat man sich in Mainz auf die eigene Kernkompetenz konzentriert und alle übrigen Aufgaben auf einen externen Dienstleister übertragen. Indem der kommunale Dachverband für seine Mitglieder Produkte und Lieferanten an Bord holt, wertvolle Ausschreibungsdienstleistungen durchführt und modernste Technologien zum Einsatz bringt, erhöht sich der Bündelungseffekt.

Nicht zuletzt handelt es sich um einen weiteren Baustein, um das Thema e-Government, auf freiwilliger, weil wirtschaftlicher Basis in Deutschland voranzutreiben. ■ **Az. 045.6**